

KENNST DU DEINE HEIMAT?

RATESPIEL FÜR DIE SÜDTIROLER JUGEND
SCHULJAHR 2022/23

SONDERAUSGABE ZUM 50-JAHR-JUBILÄUM DES
ZWEITEN AUTONOMIESTATUTS



**AUT
ONOT
MIE
A**

Herausgeber

Autonome Provinz Bozen

Wissenschaftliche Begleitung

Center for Autonomy Experience

Visuelles Konzept & Layout

Bielov Kreativagentur

Einige Infografiken

beruhen auf Arbeiten von Oscar

Diodoro, Eurac Research

Druck

Südtirol Druck

Fotos

Ivo Corrà

Claudia Corrent

Peter Daldos



Klimaneutral

Druckprodukt

ClimatePartner.com/11190-2207-1004

AUTONOME
PROVINZ
BOZEN
SÜDTIROL



PROVINCIA
AUTONOMA
DI BOLZANO
ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN
SÜDTIROL



STIFTUNG FONDAZIONE
SPARKASSE

Autonomy Experience

SÜDTIROL . ALTO ADIGE

KENNST DU DEINE HEIMAT?

RATESPIEL FÜR DIE SÜDTIROLER JUGEND
SCHULJAHR 2022/23

SONDERAUSGABE ZUM 50-JAHR-JUBILÄUM DES
ZWEITEN AUTONOMIESTATUTS



**Am Wettbewerb können alle Schüler*innen der 2. und 3. Klassen
der Mittelschulen sowie der 1., 2. und 3. Klassen der Oberschulen und
Berufsschulen in Südtirol teilnehmen.**

**Die Teilnahme am Gewinnspiel beginnt am 19.9.2022 um 9 Uhr
und endet am 30.12.2022 um 19 Uhr.**

Der Gesamtwert der Preise beträgt 66.000 Euro.

www.kennstdudeineheimat.it



EIN PAAR WORTE VORWEG

Liebe Schülerinnen und Schüler,

die Geschichte Südtirols nach dem Ersten Weltkrieg ist eine sehr bewegte. Die vielen Ereignisse haben das Land und die Menschen geprägt, und sie haben eure Heimat Südtirol zu dem gemacht, was sie heute ist: ein blühendes, mehrsprachiges Land als Brücke zwischen den Kulturen.

Zum 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Autonomiestatutes will euch diese Sonderausgabe von „Kennst du deine Heimat“ mitnehmen auf einen kleinen Streifzug durch die Autonomie-Geschichte Südtirols. Die Heimat zu kennen, bedeutet mehr als nur zu wissen, woher man kommt. Heimat gibt uns für die Wege, die vor uns liegen, Vertrauen und die nötige Offenheit, um auf diesen gut zurechtzukommen.

Es lohnt sich, die Heimat in all ihren Facetten zu entdecken. So laden wir euch auf diesem Wege ein, euch ein paar Gedanken zu machen. Zugleich hoffen wir, dass euch dieses Format des Südtiroler Kult-Quiz aus den 1970er und 1980er Jahren Spaß macht. Das Mitmachen am Ratespiel soll sich lohnen: Die Siegerinnen und Sieger erwarten schöne Preise.

Arno Kompatscher
Landeshauptmann

Philipp Achammer
Landesrat für Deutsche
Bildung und Kultur



Im Schuljahr 1971/72, also vor 50 Jahren, schrieb die Südtiroler Sparkasse das erste Mal das Ratespiel „Kennst Du Deine Heimat“ aus. Über 20 Jahre lang wurde jedes Schuljahr eine kleine Publikation zu einem Thema der Landeskunde veröffentlicht. 18 Foto-Quizfragen waren zu beantworten, um an der Verlosung von 1.000 Preisen teilzunehmen. Ab den 1990er Jahren verzichtete man dann auf eine jährliche Ausgabe des Ratespiels für Schüler und Schülerinnen und griff auf das Quiz

„Kennst Du Deine Heimat“ nur zu besonderen Anlässen beziehungsweise außerordentlichen Themen zurück.

Umso mehr freut es uns, dass die Autonome Provinz Bozen anlässlich des Jubiläums „50 Jahre Zweites Autonomiestatut“ gemeinsam mit unserer Stiftung auf das legendäre Ratespiel zurückgreift und auf diese Weise 50 Jahre „Kennst Du deine Heimat“ das geeignete Instrument darstellt, um die 50 Jahre des Zweiten Autonomiestatutes zu feiern.

Wir wünschen eine informative Lektüre und viel Glück beim Gewinnspiel!

Prof. Konrad Bergmeister
Präsident der Stiftung Südtiroler Sparkasse

WAS BEDEUTET AUTONOMIE?

2022 feiert Südtirol das 50-Jahr-Jubiläum des Zweiten Autonomiestatuts. Das Zweite Autonomiestatut von 1972, mit dem Südtirol weitreichende Kompetenzen zugesprochen wurden, wird 50 Jahre alt. Diese Sonderausgabe des Ratespiels „Kennst du deine Heimat?“ beschäftigt sich daher mit dem Thema Autonomie in seinen unterschiedlichen Facetten: Es geht um die Geschichte und Entstehung der Südtirol-Autonomie, die wichtigsten rechtlichen und politischen Grundlagen, aber auch um das Zusammenleben von Sprachen und Kulturen im Land sowie um internationale Perspektiven.

Als Abschluss folgt ein Blick in die Zukunft der Autonomie. Dabei stehen die künftigen Autonomie-Gestalter*innen im Fokus: die jungen Menschen in Südtirol.

[1.1] AUTO... -WAS?

Autonomie ist ein vielschichtiger Begriff. Das Wort Autonomie stammt aus dem Altgriechischen und setzt sich aus den Bestandteilen autós (selbst) und nómos (Gesetz) zusammen; wörtlich übersetzt bedeutet es, dass man sich selbst Gesetze gibt. Der Begriff Autonomie umfasst Eigenschaften wie Unabhängigkeit, Selbstständigkeit und Handlungsfreiheit.

Autonom können sowohl Staaten, Regionen oder Provinzen als auch einzelne Personen sein. Die Autonome Provinz Bozen-Südtirol ist ein Beispiel für eine autonome politische Einheit, die viele Bereiche eigenständig regeln kann. Auch in anderen Staaten gibt es unterschiedliche Autonomiemodelle. Aber dazu später mehr.

[1.2] AUTONOMIE

ABSEITS DER POLITIK

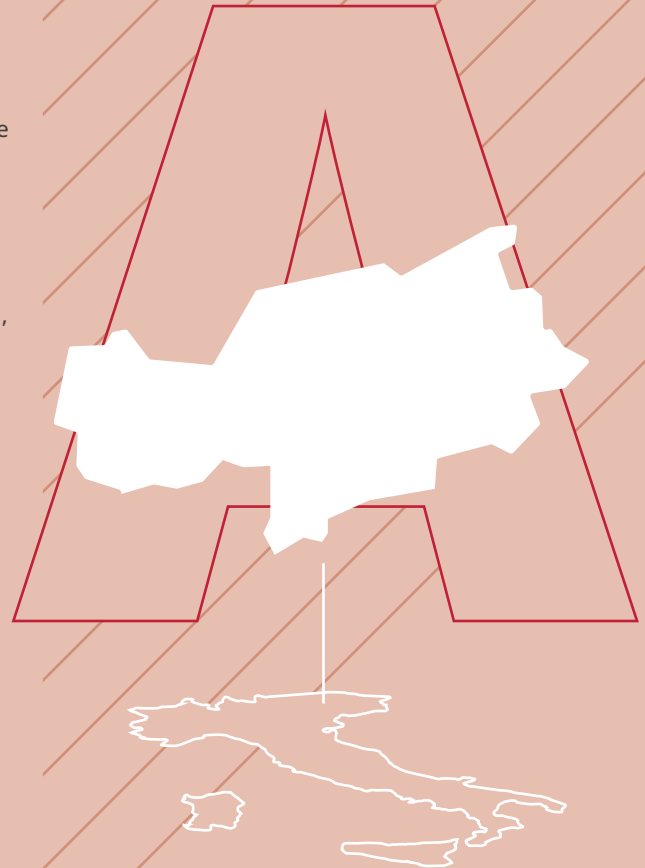
In der Antike wurde im Zusammenhang mit dem Autonomiebegriff darüber diskutiert, inwieweit Menschen eigentlich nach ihren eigenen Wünschen handeln können.

Von individueller Autonomie, die also einzelne Menschen betrifft, spricht man zum Beispiel bei der Entwicklung von Kindern. Im Laufe ihres Heranwachsens entwickeln Kinder zunehmend Fähigkeiten und Kenntnisse, die sie selbstständig anwenden können. In der Folge treffen sie Entscheidungen zur eigenen Gestaltung und Planung ihres Lebens.

Im Gesundheitssektor zeigt sich Autonomie als Patient*innenautonomie: Alle Patient*innen haben das Recht, über die medizinischen Behandlungen zu entscheiden, die sie persönlich betreffen.

Abseits der philosophischen, politischen und individuellen Ebene begegnet uns die Autonomie zunehmend auch im technischen Bereich, unter anderem in der Mobilität. Bei Elektrofahrzeugen wird die Reichweite an Kilometern mit einer Akkuladung als Autonomie bezeichnet, zudem ist das autonome Fahren von Fahrzeugen eine zukunftsweisende Entwicklung.

Der Autonomiebegriff begleitet uns also in sehr unterschiedlichen Lebensbereichen, hat dabei aber immer ein ähnliches Konzept zum Inhalt: Selbstständigkeit, Handlungsspielraum, Reichweite.





In Europa gibt es eine große Vielfalt an Sprachen und Kulturen.

Insgesamt werden in Europa über 200 Sprachen und Dialekte gesprochen.

>200



[1.3] EUROPA:

EIN BUNTES MOSAIK

„In Vielfalt geeint“ ist das Motto der Europäischen Union. Es bringt zum Ausdruck, dass die Europäische Union auf Werten wie Frieden, Freiheit und Solidarität aufbaut, die für alle Mitgliedstaaten gelten und dass die Vielzahl an Kulturen und Sprachen den Kontinent bereichern.

In Europa gibt es eine große Vielfalt an Sprachen und Kulturen, die geschützt und respektiert gehören.

In 24 Amtssprachen können sich Bürger*innen an die EU-Institutionen wenden und eine Antwort in der jeweiligen Sprache erhalten. Laut Schätzungen der Föderalistischen Union europäischer Volksgruppen (FUEN) gehört jede*r siebte Europäer*in einer autochthonen Minderheit an oder spricht eine Regional- oder Minderheitensprache.

Insgesamt gibt es in Europa über 200 Sprachen und Dialekte, darunter große Weltsprachen wie Französisch oder Englisch, aber auch kleine Sprachen wie Sorbisch, das in der Lausitz in den deutschen Bundesländern Brandenburg und Sachsen gesprochen wird, oder die ladinische Sprache in Südtirol.

Es ist nicht immer einfach, diese große Vielfalt und den gleichzeitigen Anspruch der Einheit unter einen Hut zu bringen: weder für die EU noch für die Nationalstaaten, Regionen und Provinzen. Besonders deutlich wird dies in Gebieten, in denen Minderheiten leben. Solche Minderheiten gibt es in vielen europäischen Ländern, häufig auch in Grenzregionen. Ihr Schutz ist Teil der Kopenhagener Kriterien, die Staaten erfüllen müssen, um der EU beitreten zu dürfen. Trotzdem ist der Schutz der Minderheiten immer noch eine Angelegenheit der Nationalstaaten und nicht der EU. Von den einzelnen Staaten wird auch

unterschiedlich definiert, wer zu einer Minderheit gehört.

Eine Minderheit ist eine Gruppe von Staatsbürger*innen, die kleiner ist als die Mehrheit der Bevölkerung und die sich von der Mehrheitsbevölkerung des Staates in einem oder mehreren Merkmalen unterscheidet.

Das kann wie im Fall von Südtirol die Sprache sein, aber auch die ethnische Herkunft, Religion oder die Zugehörigkeit zu einem indigenen Volk wie den „First Nations“ in Kanada.

Insbesondere für sprachliche oder indigene Minderheiten kann die Autonomie ein wirkungsvolles Instrument zum Minderheitenschutz sein. Dabei gibt es zwei Modelle:

Bei der nicht-territorialen Autonomie erhält die Minderheit Rechte, die nicht an ein bestimmtes Gebiet gebunden sind, sondern sich auf die Angehörigen der Minderheit selbst beziehen. Diese Form wird für Minderheiten genutzt, die nicht in einem klar

definierten Gebiet leben, sondern verteilt auf dem Staatsgebiet. Ein Beispiel dafür ist das Volk der Sami, das in Skandinavien (Finnland, Norwegen, Schweden) lebt.

Das zweite Modell ist die territoriale Autonomie. In diesem Fall ist die Autonomie an jenes Territorium gebunden, in dem die Minderheit lebt. Beispiele dafür sind die Ålandinseln, Grönland, Nordirland oder Quebec.



SCHAU REIN:
Wir. Noi. Nos.
Das Video zur
Südtirol-Autonomie



[1.1]

Aus welcher Sprache stammt der Begriff „Autonomie“?

- ☐ Altgriechisch
- ☐ Latein
- ☐ Altnordisch

[1.2]

*Wie viele Europäer*innen gehören nach Schätzungen der Föderalistischen Union europäischer Volksgruppen einer autochthonen Minderheit an?*

- ☐ jede*r dritte Europäer*in
- ☐ jede*r siebte Europäer*in
- ☐ jede*r zehnte Europäer*in



SÜDTIROL IN ITALIEN

[2.1] REGIONEN UND

AUTONOMIEN ...

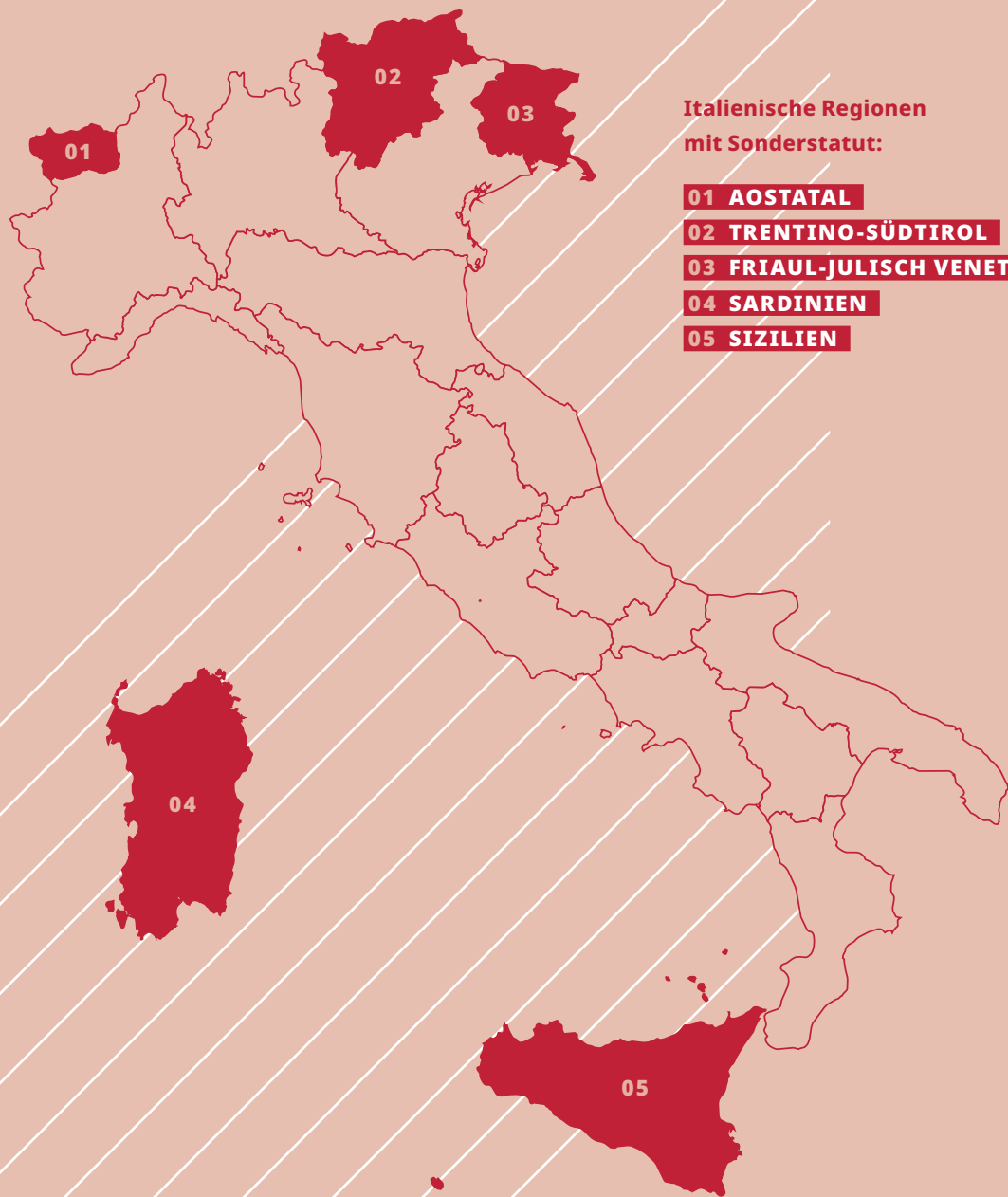
WIR SIND NICHT ALLEIN

Italien ist ein Regionalstaat, der aus 20 Regionen besteht. Das bedeutet, dass viele Entscheidungen auf Staatsebene, also zentral, getroffen werden, während die Regionen über weniger Spielraum für Entscheidungen verfügen. Ein Gegenbeispiel ist Deutschland, wo die einzelnen Bundesländer in vielen Bereichen allein entscheiden können, zum Beispiel in der Bildungspolitik, im Wohnungswesen oder im Sport.

Zusammen mit der Nachbarprovinz Trient bildet Südtirol die nördlichste Region Italiens.

Trentino-Südtirol ist eine von fünf Regionen mit Sonderstatut. Diese verfügen über mehr Kompetenzen als Regionen mit Normalstatut. In der Region Trentino-Südtirol liegen die Kompetenzen allerdings nicht bei der Region, sondern weitgehend bei den autonomen Provinzen Bozen und Trient.

In Italien gibt es wie gesagt insgesamt fünf Regionen mit Sonderstatut: das Aostatal, Trentino-Südtirol, Friaul-Julisch Venetien, Sardinien und Sizilien. Alle fünf haben auch besondere Finanzabkommen mit dem Staat. Die Gemeinsamkeit der Grenzregionen Aostatal, Trentino-Südtirol und Friaul-Julisch Venetien besteht darin, dass in diesen Regionen Sprachminderheiten leben: im Aostatal eine französischsprachige/frankoprovenzalische Minderheit, in Trentino-Südtirol eine deutsch- und eine ladinischsprachige und in Friaul-Julisch Venetien eine slowenischsprachige Minderheit. Sardinien und Sizilien sind als Inseln durch eine spezielle geografische Lage und eine besondere Geschichte gekennzeichnet und erhielten deshalb den Sonderstatus.



Italienische Regionen
mit Sonderstatut:

- 01 AOSTATAL
- 02 TRENTINO-SÜDTIROL
- 03 FRIAUL-JULISCH VENETIEN
- 04 SARDINIEN
- 05 SIZILIEN



In der Euregio arbeiten die
Länder Tirol, Südtirol und
Trentino grenzüberschreitend
zusammen.

[2.2] SÜDTIROL ALS BRÜCKE

Südtirol ist ein mehrsprachiges
Land, das als Teil des histori-
schen Tirol schon immer
ein wichtiges Transitland
zwischen Nord und Süd war
und damit eine Brücke
zwischen deutschem und
italienischem Sprach- und
Kulturraum darstellte.

Heute arbeitet Südtirol
sehr eng mit dem Trentino
im Süden und mit dem
Bundesland Tirol im Norden
zusammen.



SCHAU REIN:
Infos zur Euregio



Das Land Tirol und die beiden autonomen Provinzen Bozen und Trient verbindet eine gemeinsame Geschichte. Sie weisen auch ähnliche wirtschaftliche, geografische und kulturelle Eigenschaften auf. Durch die Einrichtung eines Europäischen Verbundes territorialer Zusammenarbeit – kurz EVTZ – im Jahr 2011 verstärkte sich die Kooperation zwischen den Ländern. Ziel der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino ist es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit innerhalb der Europäischen Union mit konkreten Initiativen und Maßnahmen zu fördern.

Dies gilt besonders im Hinblick auf die gemeinsamen Herausforderungen für die Zukunft: Mobilität und Transitverkehr, Veränderungen durch den Klimawandel, Schaffung von mehr Nachhaltigkeit im Tourismus sowie Strategien gegen die Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften.

Im Herbst 2022 tagt zum ersten Mal der neue Euregio-Bürger*innenrat. Dieses Gremium soll den Bürger*innen mehr Mitsprache und Mitgestaltung innerhalb der Euregio ermöglichen.

HERBST 2022

Erste Tagung des Euregio- Bürger*innenrats



[2.1]

Was haben die drei Regionen Aostatal, Trentino-Südtirol und Friaul-Julisch Venetien gemeinsam?

- ☐ in diesen Regionen leben Sprachminderheiten
- ☐ sie haben dieselben autonomen Kompetenzen
- ☐ sie bilden einen gemeinsamen Dreier-Landtag

[2.2]

Seit wann besteht der EVTZ, in dem Tirol, Südtirol und das Trentino zusammenarbeiten?

- ☐ seit 1990
- ☐ seit 2002
- ☐ seit 2011



DIE GESCHICHTE DER SÜDTIROLER AUTONOMIE

[3.1] 1919-1945:

ITALIANISIERUNG UND OPTION

Südtirol war bis 1918 Teil des Kaiserreichs Österreich-Ungarn. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Südtirol Italien angegliedert, das auf der Seite der Sieger stand.

In den ersten Jahren akzeptierte das demokratische Italien noch die Sprache und die Traditionen der Südtiroler*innen. Das änderte sich aber 1922, als Benito Mussolini die Macht übernahm und die Zeit des sogenannten Faschismus, also einer Diktatur ohne Meinungsfreiheit, begann.

Ziel der faschistischen Regierung in Südtirol war die Italianisierung des Landes.

In den Schulen war es verboten, Deutsch zu unterrichten. Stattdessen erfolgte der gesamte Unterricht in italienischer Sprache. Der Gebrauch deutscher und ladinischer Ortsnamen wurde untersagt. Verboten wurden auch verschiedene Tiroler Bräuche. Gerade rund um Bozen wurden

Menschen aus dem restlichen Italien angesiedelt,

Ausreise ins Deutsche Reich

Bauern aus Palai im Fersental, die für die deutsche Staatsbürgerschaft optiert haben

[Südtiroler Landesarchiv, Sammlung Option, Tiroler Geschichtsverein]

um die deutsche und ladinische Bevölkerung zur Minderheit im eigenen Land zu machen. So stieg die Zahl der italienischsprachigen Menschen in Südtirol stetig an.

1933 kam in Deutschland Adolf Hitler als nationalsozialistischer Diktator an die Macht. Sein erklärtes Ziel war es, alle „Deutschen“ in Europa „heim ins Reich“ zu holen, also Gebiete mit deutschsprachiger Bevölkerung an das Deutsche Reich anzuschließen. Viele Südtiroler*innen gingen deshalb davon aus, dass es nach Österreich im Jahr 1938 auch in Südtirol zu einem solchen „Anschluss“ kommen würde. Die engen Verbündeten Mussolini und Hitler schlossen 1939 jedoch ein Abkommen, das unter dem Begriff „Option“ in die Geschichte eingegangen ist. Die Menschen in Südtirol wurden vor eine schicksalsvolle Wahl gestellt: Sie konnten entweder in Südtirol bleiben und die italienische Staatsbürgerschaft behalten, mussten sich aber damit abfinden,

dass ihr Land letzten Endes italienisch blieb und ihre kulturellen Rechte missachtet wurden. Oder sie „optierten“ für die Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft und mussten in der Folge Südtirol verlassen und in das Deutsche Reich auswandern. Das war für viele Südtiroler*innen eine schwierige Entscheidung, die zu einer Spaltung der Gesellschaft führte: Auf der einen Seite stand die kleine Gruppe der „Dableiber*innen“, auf der anderen Seite jene der „Optant*innen“, welche die Mehrheit in der Südtiroler Bevölkerung bildeten und vom nationalsozialistischen Deutschland unterstützt wurden.

Eine wilde Propagandaschlacht begann: „Dableiber*innen“ und „Optant*innen“ beschuldigten sich gegenseitig, die Heimat zu verraten: die einen, weil sie ihre Heimat für Deutschland verlassen wollten, die anderen, weil sie zwar blieben, aber, so der Vorwurf, dafür bereit waren, die deutsche Kultur aufzugeben.

Diese tiefe Spaltung der Südtiroler Gesellschaft blieb auch nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 spürbar. Obwohl sich der Großteil der Südtiroler Bevölkerung für das Auswandern entschieden hatte, blieben die meisten doch in Südtirol. Der Kriegsausbruch 1939 hatte die Pläne Mussolinis und Hitlers zur Umsiedlung der Südtiroler*innen letztlich durchkreuzt. 1943 wurde Mussolini abgesetzt und Hitlers Truppen besetzten Südtirol. Südtirol blieb bis 1945 unter deutscher Besatzung.





In der „Feuernacht“ 1961
gesprengter Strommasten im Wald
bei Altenburg in Kaltern.

[Amt für Film und Medien,
Fotobestand Franz Berger]

SCHAU REIN:

Video zur
Geschichte Südtirols



[3.2] 1945 –1972: DER WEG ZUR AUTONOMIE

1945 endete der Zweite Weltkrieg und Südtirol blieb bei Italien. Die Hoffnungen, zu Österreich zurückzukehren, zerschlugen sich schon bald. Österreich galt als Verlierer des Krieges und konnte keine großen Ansprüche stellen. Auf Druck der westlichen Alliierten – vor allem Großbritanniens – schlossen Italien und Österreich im Umfeld der Pariser Friedensverhandlungen ein Abkommen über die Zukunft Südtirols. Der italienische Ministerpräsident Alcide De Gasperi und der österreichische Außenminister Karl Gruber unterschrieben den sogenannten „Pariser Vertrag“ am 5. September 1946. Darin wurde festgeschrieben, dass Südtirol eine Autonomie in gewissen Bereichen erhalten solle, um die Kultur und Sprache der deutschsprachigen Bevölkerung zu schützen. Von den Ladin*innen war damals noch nicht die Rede. Italien verabschiedete 1948 das erste Autonomiestatut.

Aus der Sicht der deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler*innen hatte dieses Statut jedoch einen großen Makel. Die Autonomie galt für die gesamte Region Trentino-Südtirol und nicht nur für Südtirol allein. Da im Trentino überwiegend Italienisch gesprochen wird, waren die deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler*innen innerhalb der Region in der Minderheit und konnten ihre Anliegen politisch kaum durchsetzen. Stellen in der öffentlichen Verwaltung und in der Industrie waren nach wie vor italienischsprachigen Menschen vorbehalten, während die Landwirtschaft nicht genügend Arbeitsplätze bereitstellte und der Tourismus noch keine wichtige Säule der Südtiroler Wirtschaft war. Die Familien waren kinderreich, und viele junge Menschen der deutschen und ladinischen Sprachgruppe mussten auswandern, um anderswo Arbeit zu finden. Gleichzeitig zogen in den Jahren des italienischen Wirtschaftswunders viele Menschen aus dem restlichen Italien nach Südtirol.

Die Unzufriedenheit der deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler*innen wuchs, und die nächsten Jahrzehnte waren von großer Unruhe geprägt. In den 1950er- und 1960er-Jahren wurden Anschläge auf Eisenbahnlinien, Kasernen, Denkmäler und im Besonderen auf Strommasten verübt, um auf die Südtirol-Problematik aufmerksam zu machen. In einer Massenkundgebung auf Schloss Sigmundskron forderten 1957 35.000 Südtiroler*innen das „Los von Trient“, das der damalige Obmann der Südtiroler Volkspartei Silvius Magnago ausgerufen hatte.

Bruno Kreisky, der damalige österreichische Außenminister, brachte die „Südtirol-Frage“ schließlich vor die Versammlung der Vereinten Nationen (UNO) in New York.

Die UNO ist eine internationale Organisation von 193 Staaten und vermittelt zwischen den Staaten, um Frieden und internationale Sicherheit zu gewährleisten.



In einem Beschluss forderten die UNO-Staaten 1960 und 1961 Italien und Österreich auf, gemeinsam an einer Lösung der Südtirol-Frage zu arbeiten.

Ergebnis der Verhandlungen zwischen Bozen, Rom und Wien war das „Südtirol-Paket“, ein Plan zur schrittweisen Umsetzung der eigenen Autonomie. Auf Seite der italienischsprachigen Südtiroler*innen hat Alcide Berloff als Parlamentarier der Democrazia Cristiana die Ausgestaltung der Südtirol-Autonomie entscheidend mitgeprägt. 1972 war es schließlich soweit: Das Zweite Autonomiestatut trat in Kraft.



[3.1]

*Wie wird das Abkommen zwischen Hitler und Mussolini genannt, das die Südtiroler*innen dazu zwang, sich für das Dableiben oder das Auswandern zu entscheiden?*

- ☐ die Option
- ☐ die Alternative
- ☐ das Berliner Abkommen

[3.2]

Welche Politiker handelten den Pariser Vertrag aus?

- ☐ Giuseppe Pella und Bruno Kreisky
- ☐ Ferruccio Parri und Leopold Figl
- ☐ Alcide De Gasperi und Karl Gruber



2022: ZWEI AUTONOMIE- JUBILÄEN



[4.1] DAS ZWEITE AUTONOMIESTATUT ... WER DARF WAS?

Das Zweite Autonomiestatut trat 1972 in Kraft und feiert heuer sein 50-Jahr-Jubiläum. Es verleiht Südtirol eine Reihe von Kompetenzen und gibt vor, in welchen Bereichen Südtirol Gesetze erlassen und Verwaltungsbefugnisse ausüben kann. Je nachdem, wie weit Südtirol einen Bereich eigenständig regeln kann oder sich mit der staatlichen Ebene abstimmen muss, spricht man von primären, sekundären und tertiären Kompetenzen. Die Unterscheidung besteht darin, wie eigenständig Südtirol Gesetze erlassen und in der Folge auch verwalten kann.

Primäre Kompetenzen sind Zuständigkeiten, die nur Südtirol zustehen, deshalb nennt man sie auch „ausschließliche“ Zuständigkeiten. Die Autonome Provinz Bozen kann die ausschließlichen Kompetenzen mit eigenen Gesetzen regeln, muss sich dabei aber an die Grundsätze der italienischen Rechtsordnung, das Recht der Europäischen Union sowie an internationale Verträge halten. Primäre Kompetenzen hat Südtirol beispielsweise in den Bereichen Kultur, Berufsausbildung, Kindergärten, Soziales, Wohnbau und Tourismus.

Sekundäre Kompetenzen nennt man auch „konkurrierende“ oder „geteilte“ Kompetenzen. Es gelten dieselben Einschränkungen wie bei den primären Kompetenzen. In diesen Bereichen gibt der Staat zudem auch die Rahmengesetzgebung vor, während Südtirol die Detailgesetzgebung vornehmen kann.

Einige Beispiele für sekundäre Zuständigkeiten sind die Ortspolizei, die Grund- und Mittelschulen sowie der Sport.

Von tertiären Zuständigkeiten spricht man, wenn das Land Südtirol Gesetzesbestimmungen erlässt, die eine Ergänzung zu den staatlichen Gesetzen darstellen. So kann Südtirol beispielsweise die Arbeitsvermittlung regeln, aber nur in Ergänzung der staatlichen Gesetze.

Bestimmte Politikfelder sind dem Staat vorbehalten, da sie die gesamte Bevölkerung des Staates gleichermaßen betreffen und deshalb zentral geregelt werden.

Dazu zählen in Italien unter anderem die Einwanderung, die Verteidigung und das Polizeiwesen.

Das Autonomiestatut ist ein Gesetz mit Verfassungsrang, das heißt, es kann nur durch ein komplexes Verfahren abgeändert werden. Das Initiativrecht zur Änderung des Statuts steht dem Regionalrat auf Vorschlag der Landtage der autonomen Provinzen Trient und Bozen zu. Dies bedeutet, dass Änderungen in der Regel Kompromissvorschläge sind, welche die Interessen aller Beteiligten berücksichtigen.

1

Primäre Zuständigkeit:

Südtirol entscheidet ganz für sich selbst, mit eigenen Gesetzen.

2

Sekundäre Zuständigkeit:

Der Staat regelt das Grundsätzliche, Südtirol die Details.

3

Tertiäre Zuständigkeit:

Südtirol entscheidet nur in Ergänzung zu den staatlichen Gesetzen.

Die einzelnen Zuständigkeiten im Überblick





Mit der Streitbeilegungserklärung
im Jahr 1992 beendeten Österreich und
Italien den Streit über die
Auslegung und Anwendung des
Pariser Vertrages.

[4.2] DIE VERSÖHNUNG:

STREITBEILEGUNG UND EUROPÄISCHE INTEGRATION

Zum 30. Mal jährt sich heuer
die Beilegung des Streits
zwischen Österreich und
Italien in der „Südtirol-Frage“.

Wie in Kapitel 3 geschildert,
brachte der österreichische
Außenminister Bruno Kreisky
diese 1960 vor die Vollver-
sammlung der Vereinten
Nationen, nachdem sich die
Umsetzung der Autonomie in
Südtirol schwierig gestaltete.

Die UNO forderte daraufhin
Italien und Österreich zu
Verhandlungen auf, um alle
Meinungsverschiedenheiten
zu bereinigen. Nach langen
und schwierigen Verhandlun-
gen trat 1972 das Zweite
Autonomiestatut in Kraft.

Der „Streit“ zwischen Italien
und Österreich vor der UNO
galt dadurch aber noch nicht
als beigelegt. Erst als alle
vom Zweiten Autonomiestatut
vorgesehenen Maßnah-
men umgesetzt waren,
wurde auch der „Streit“
zwischen den beiden Staaten
auf internationaler Ebene
beendet.

1972

**Das Zweite Autonomiestatut
tritt in Kraft.**



Dies erfolgte im Jahr 1992, als mit der Streitbeilegungs-erklärung zwischen Österreich und Italien offiziell der Abschluss der Südtirol-Verhandlungen bekanntgegeben wurde: Alle Maßnahmen des Zweiten Autonomiestatuts waren umgesetzt, und das Ziel eines wirksamen Minderheitenschutzes war erreicht.

Somit war der Weg frei für den EU-Beitritt Österreichs 1995 und für eine intensivere Zusammenarbeit im Rahmen des europäischen Einigungsprozesses.

Im April 1998 wurden am Brenner offiziell die Grenzbalken zwischen Italien und Österreich entfernt, und ein freier Personen- und Warenverkehr ohne Grenzkontrollen zwischen den beiden Staaten war fortan möglich. Dies hatte für Südtirol sowohl wirtschaftlich als auch symbolisch eine große Bedeutung und stärkte die Brückenfunktion des Landes in einem vereinten Europa.

1998 wurden am Brenner offiziell die Grenzbalken zwischen Italien und Österreich entfernt.



[4.1]

Was bedeutet „primäre Gesetzgebungsbefugnis“?

- ☐ Südtirol kann keine Gesetze erlassen, nur der italienische Staat darf das.
- ☐ Südtirol kann Gesetze erlassen, muss sich aber an die Grundsätze der italienischen Verfassung, der internationalen Verträge und an das EU-Recht halten.
- ☐ Südtirol kann keine Gesetze erlassen, sondern nur Details regeln.

[4.2]

Wann wurde der Streit zwischen Italien und Österreich hinsichtlich der „Südtirol-Frage“ offiziell beigelegt?

- ☐ 1972
- ☐ 1985
- ☐ 1992



RECHT UND POLITIK

5

[5.1] LANDTAG UND LANDESREGIERUNG

Man nennt das politische System in Südtirol auch eine Konkordanzdemokratie. Das bedeutet, dass der Fokus auf der guten Zusammenarbeit zwischen allen Sprachgruppen und der Kompromissfindung liegt. Es soll sichergestellt werden, dass alle Sprachgruppen an politischen Prozessen teilhaben, ihre Ansichten und Forderungen gehört werden und dass es bei unterschiedlichen Ansprüchen zu einer für alle annehmbaren Lösung kommt.

Das Zweite Autonomiestatut von 1972 legt drei Institutionen auf Landesebene fest: den Landtag, die Landesregierung und den Landeshauptmann oder die Landeshauptfrau.

Der Südtiroler Landtag besteht aus 35 Abgeordneten, die alle fünf Jahre gewählt werden. Die letzte Landtagswahl fand im Oktober 2018 statt, 2023 wird zum nächsten Mal gewählt. Für die gesamte Region gibt es den Regionalrat, den alle Abgeordneten der beiden autonomen Provinzen Bozen und Trient bilden.

Im Südtiroler Landtag sind die Abgeordneten in Fraktionen organisiert. Unter Landtagsfraktionen versteht man Gruppen von Abgeordneten, welche dieselbe politische Gesinnung haben. Jede Fraktion hat eine*n Vorsitzende*n, auch Fraktionssprecher*in genannt. Im Südtiroler Landtag sind derzeit zwölf verschiedene Parteien vertreten. Folglich setzt sich der Landtag in der aktuellen Legislaturperiode aus zwölf Fraktionen zusammen.



Hauptaufgabe des Landtags ist die Gesetzgebung.

Landtagsabgeordnete und die Landesregierung können Gesetzesentwürfe einbringen, die dann vom Landtag diskutiert werden.

Auch das Volk kann anhand eines Volksbegehrens mit mindestens 8.000 Unterschriften wahlberechtigter Bürger*innen einen Gesetzesentwurf einreichen.

Die Landtagsabgeordneten wählen aus allen gewählten Abgeordneten den Landeshauptmann oder die Landeshauptfrau und die Landesregierung.

Neben dem Landeshauptmann oder der Landeshauptfrau gibt es noch **drei Stellvertreter*innen, von denen eine*r der deutschen, eine*r der italienischen und eine*r der ladinischen Sprachgruppe angehören muss.** Der Landeshauptmann oder die Landeshauptfrau führt die Landesregierung und verteilt die Aufgaben an deren Mitglieder (z.B. die Zuständigkeit für Bildung oder Soziales, Arbeit oder Wirtschaft, Raumordnung oder Mobilität). Er oder sie hat besondere Kompetenzen im Bereich der öffentlichen Sicherheit. Der Landeshauptmann oder die Landeshauptfrau hat auch repräsentative Aufgaben, das heißt, er oder sie vertritt Südtirol bei der italienischen Regierung und auf internationaler Ebene.



SCHAU REIN:
Die Seite des
Südtiroler Landtags
speziell für
Jugendliche



SCHAU REIN:
Video zur Dauerausstellung
zur Südtiroler Autonomie
auf dem Silvius-Magnago-Platz



[5.2] AUTONOMIE

GESTALTEN

Das Autonomiestatut gibt vor, welche Kompetenzen Südtirol in welchen Bereichen hat.

Konkret umgesetzt wird das Statut aber erst durch die sogenannten Durchführungsbestimmungen. Die Durchführungsbestimmungen müssen im Gegensatz zu anderen Gesetzen nicht im italienischen Parlament verhandelt und gutgeheißen werden. Sie werden in einem speziellen Verfahren erarbeitet, bei dem die sogenannten paritätischen Kommissionen eine wichtige Rolle spielen. Unterschieden wird zwischen der Sechser- und der Zwölferkommission.

Die Sechserkommission verhandelt über jene Bestimmungen, die das Land Südtirol betreffen.

In der Sechserkommission verhandeln drei von der Landesregierung und drei von der italienischen Regierung ernannte Personen. Dabei sind deutsch- und italienischsprachige Personen gleichermaßen vertreten. Auch eine ladinisch-

sprachige Person kann in der Kommission vertreten sein, was in den letzten Jahren teils der Fall war. So soll sicher gestellt werden, dass alle Sprachgruppen in die Diskussion eingebunden sind und es zu Entscheidungen kommt, die alle Seiten berücksichtigen.

Neben der Sechserkommission gibt es auf regionaler Ebene noch die Zwölferkommission. Diese erarbeitet die Bestimmungen, welche die beiden Provinzen oder die gesamte Region betreffen.

Die paritätischen Kommissionen haben eine stark vertrauensbildende Funktion, da der Staat und das Land dort auf Augenhöhe diskutieren. In vielen Konflikten weltweit werden ähnliche Kommissionen eingesetzt, die rasch wieder ihre Arbeit beenden, sobald der Konflikt befriedet ist. In Südtirol sind diese Kommissionen hingegen bis heute der Motor für die Umsetzung der Autonomie.



[5.1]

Wie viele Abgeordnete hat der Südtiroler Landtag?

- ☐ 35
- ☐ 40
- ☐ 45

[5.2]

Wer ist in der Sechserkommission vertreten?

- ☐ nur Vertreter*innen des italienischen Staates
- ☐ Vertreter*innen des italienischen Staates, Vertreter*innen des Landes Südtirol, Vertreter*innen des Trentino
- ☐ Vertreter*innen des italienischen Staates und Vertreter*innen des Landes Südtirol



FINANZEN

6

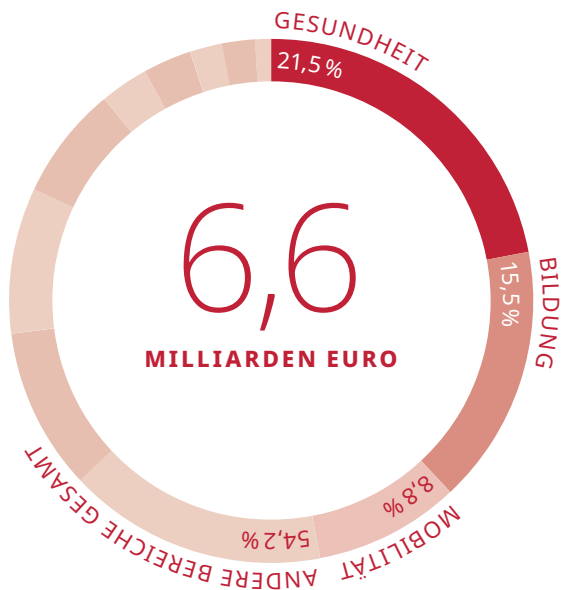


Das Vorhandensein von finanziellen Mitteln ist wesentlich, um die vom Autonomiestatut vorgesehenen Möglichkeiten auch umsetzen zu können: Es braucht Infrastrukturen wie Gebäude und Straßen, aber auch Personal, beispielsweise in der Verwaltung, in den Kindergärten oder in den Naturparks. All das kostet Geld, weshalb eine gute finanzielle Ausstattung für die Autonomie wichtig ist. Die Finanzen werden durch das Autonomiestatut geregelt, für Änderungen bedarf es einer Einigung zwischen Entscheidungsträger*innen auf Landes- und auf Staatsebene. So wird eine gute Zusammenarbeit zwischen Südtirol und Rom auch in Geldfragen sichergestellt.

Der Landeshaushalt 2022 beläuft sich auf rund 6,6 Milliarden Euro. Bei den vorgesehenen Ausgaben entfällt ein Großteil auf das Gesundheitswesen (21,5 Prozent) und auf Bildung und Ausbildung (15,5 Prozent). Auch das Sozialwesen und der öffentliche Personennahverkehr sind Bereiche, in die viel Geld fließt.

Das Land Südtirol darf ungefähr 90 Prozent der in Südtirol eingehobenen Steuern behalten.

Infolge der Wirtschaftskrise im Jahr 2008 mussten in ganz Italien Einsparungen bei den öffentlichen Ausgaben vorgenommen werden. Auch Südtirol war davon betroffen. Im Jahr 2014 wurde deshalb mit Rom ein Abkommen unterzeichnet, das Südtirol mehr Planungssicherheit gibt, indem die in Südtirol eingezogenen Steuern im Land bleiben. Dafür beteiligte sich Südtirol an der Staatsverschuldung Italiens.



Im Jahr 2022 beläuft sich der Landeshaushalt auf rund 6,6 Milliarden Euro.



[6.1]

In welchen Bereich fließt der größte Anteil von Mitteln aus dem Landeshaushalt 2022?

- ☐ Gesundheit
- ☐ Soziales
- ☐ Bildung

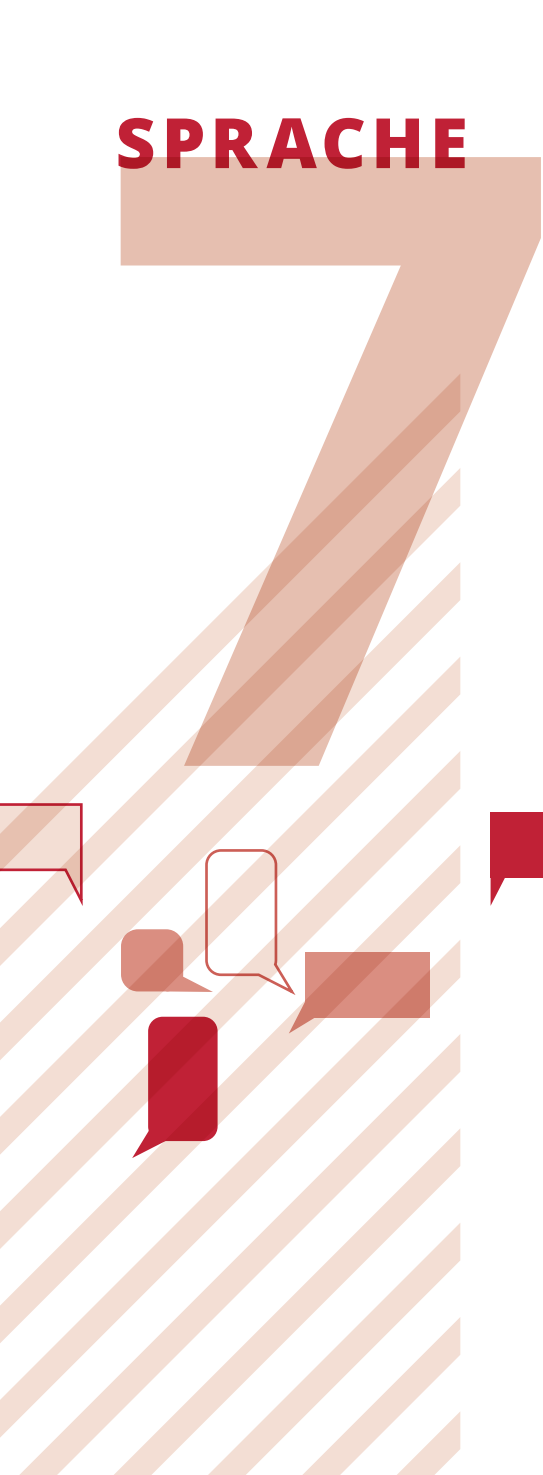
[6.2]

Wie viel Prozent der im Land eingenommenen Steuern darf Südtirol behalten?

- ☐ ca. 70 %
- ☐ ca. 80 %
- ☐ ca. 90 %



SPRACHE



[7.1] SPRACHGRUPPEN- ZUGEHÖRIGKEIT UND ETHNISCHER PROPORZ

Das Zusammenleben der drei Sprachgruppen in Südtirol ist durch den „ethnischen Proporz“ geregelt. Die grundlegende Idee dahinter ist, dass Stellen in der öffentlichen Verwaltung, öffentliche Geldmittel wie Sozialleistungen oder die Besetzung von politischen Ämtern nach der numerischen Stärke der deutschen, italienischen und ladinischen Sprachgruppe aufgeteilt werden.

Die Umsetzung des ethnischen Proporztes fußt auf der Sprachgruppenzählung. Hinter diesem sperrigen Begriff versteckt sich ein wichtiges Instrument, mit dem die Anzahl der Angehörigen einer Sprachgruppe in Südtirol ermittelt wird. Alle zehn Jahre werden die Südtiroler*innen über 14 Jahre aufgefordert zu erklären, zu welcher Sprachgruppe sie gehören: zur deutschen, italienischen oder ladinischen. Die Erhebung erfolgt anonym.

Bei der letzten Zählung 2011 haben rund 69,4 Prozent angegeben, der deutschen Sprachgruppe anzugehören. 26,1 Prozent erklärten sich italienischsprachig und 4,5 Prozent ladinischsprachig. Anhand dieser Zahlen werden dann zum Beispiel Arbeitsstellen in der öffentlichen Verwaltung verhältnismäßig vergeben.

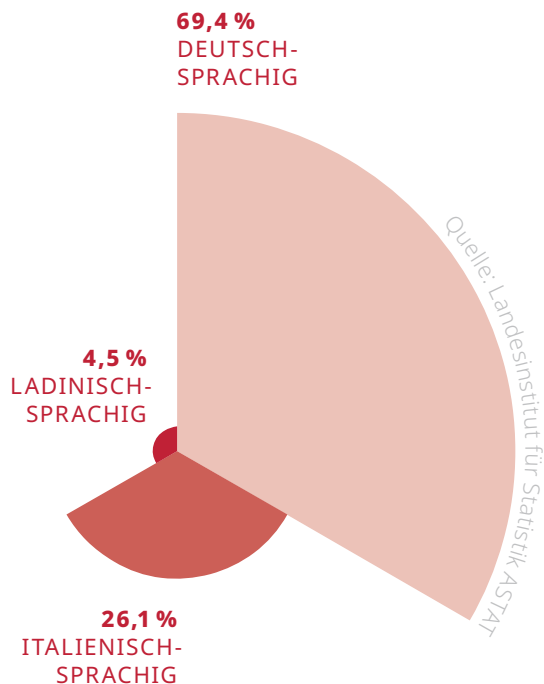
Da es einigen Menschen schwerfällt, sich eindeutig als deutsch, italienisch oder ladinisch zu erklären, besteht die Möglichkeit, sich keiner Sprachgruppe zugehörig zu erklären. Allerdings müssen sich diese Personen einer Sprachgruppe zuordnen.

In nächster Zeit findet wieder die Sprachgruppenzählung statt. Zum ersten Mal kann man die Erklärung dabei auch online abgeben.

Neben der oben beschriebenen anonymen Erklärung gibt es eine zweite Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung. Alle volljährigen Unionsbürger*innen sowie Angehörige von Drittstaaten mit Aufenthaltsgenehmigung in der Europäischen Union können jederzeit eine persönliche namentliche Erklärung abgeben. Diese ist notwendig, um persönliche Rechte auszuüben, etwa wenn man sich für eine Arbeitsstelle in der öffentlichen Verwaltung bewerben oder für ein politisches Amt kandidieren möchte.

Die namentliche Erklärung bleibt grundsätzlich unbegrenzt gültig. Hat man sich einmal für eine Sprachgruppe entschieden, ist es nicht ganz einfach, diese zu ändern. Es wurden verschiedene zeitliche Fristen festgeschrieben, um zu verhindern, dass die Erklärungen aus opportunistischen Gründen jederzeit geändert werden können.

Der ethnische Proporz wurde in den letzten Jahren zunehmend flexibel angewendet. Insbesondere in Bereichen, in denen Personalmangel herrscht, wie etwa dem Gesundheitswesen, können temporär auch Bewerber*innen der anderen Sprachgruppen aufgenommen werden, um Stellen zu besetzen.



„Voluntariat
per les llengües“,
gemeinsam
Sprachen lernen.
SCHAU REIN!



deutsch

Wer in Südtirol lebt, muss sich zu einer der drei offiziellen Sprachgruppen bekennen.

Ca. **69 %** erklären sich deutsch. Daher stehen dieser Gruppe 69 % der Stellen im öffentlichen Dienst, des Kulturbudgets und des Budgets für geförderten Wohnbaus zu. Dort zählt allerdings auch der Bedarf.

Aber was ist mit denen, die in zwei Sprachen gleichermaßen daheim sind? Und was mit denen, die von anderswoher kommen? Wer sich nicht für eine der drei offiziellen Sprachgruppen entscheiden kann oder will, hat inzwischen eine vierte Gruppe zur Auswahl: die „Anderen“. Doch auch sie müssen sich für den ethnischen Proporz einer der drei Sprachgruppen „zuordnen“.

italiano

Chi vive in Alto Adige deve dichiarare di appartenere a uno dei tre gruppi linguistici ufficiali.

Circa il **26 %** della popolazione altoatesina si è dichiarato italiano. Pertanto, a questo gruppo è riservato il 26 % dei posti nel pubblico impiego e dei fondi di bilancio destinati alla cultura e all'edilizia abitativa agevolata. In questo ultimo settore conta comunque anche il fabbisogno.

Ma cosa dichiara chi è nato in una famiglia mistilingua? E chi è originario di un altro Paese o regione? Chi non può o non vuole dichiarare di appartenere a uno dei tre gruppi linguistici ufficiali ha nel frattempo una quarta opzione, quella di dichiararsi "altro". Tuttavia, ai fini della proporzionale anche queste persone devono "aggregarsi" a uno dei tre gruppi linguistici.

ladin

Che che vir tì Südtirol mëss fá na detlaraziun de portignénza a un di trèi grups linguistics ofizial.

Presciapùch le **5 %** dla popolaziun s'á detlaré ladina. Porchèl ti spetel a chèsc grup le 5 % di posc tì sorvise publiche, di mesi finanziares por la cultura y le frabiche abitatif alisiré. Mo pro chèsc ultim cuntel sambégn ince le bojègn.

Mo co éra pa cun les porsones che se sènt te dui lingac daciassa? Y ci éi pa cun che che vègn da invalgò d'ater? Che che n'é nia bun da tò na deziun por un di trèi grups linguistics ofizial o n'ò nia le fá á la poscibilitè da chirí fora: "ater". Mo por le proporz etnich mëss ince chèstes porsones "s'agreghé" a un di trèi grups linguistics.

**[7.2] SPRACHE IM
ÖFFENTLICHEN UND
PRIVATEN LEBEN:
WER SPRICHT WIE?**

Die Sprachgruppen sind
geografisch unterschiedlich
auf Südtirol verteilt.

Die deutschsprachige Bevölkerung wohnt vor allem in den ländlichen Gebieten. In der Landeshauptstadt Bozen sind hingegen drei von vier Personen italienischer Muttersprache. Ladinisch wird vorwiegend in den ladinischen Tälern, im Gadertal und im Grödnertal, gesprochen.

Die deutsche Sprache hat in Südtirol denselben Stellenwert wie die italienische: Beide sind offizielle Sprachen.

Alle Südtiroler*innen haben
zum Beispiel das Recht, sich
auf Deutsch oder Italienisch
an die öffentliche Verwaltung
zu wenden.

In den ladinischsprachigen Gebieten ist Ladinisch der deutschen und italienischen Sprache gleichgestellt.

Alle Mitarbeiter*innen der öffentlichen Verwaltungen müssen nachweisen, dass sie die deutsche und italienische Sprache beherrschen. In den ladinischen Tälern ist auch die Kenntnis der ladinischen Sprache erforderlich.

Um die eigenen Sprachkenntnisse nachweisen zu können, muss man die sogenannte Zwei- oder Dreisprachigkeitsprüfung absolvieren oder ein anerkanntes Sprachzertifikat vorlegen. Je nach Position ist ein unterschiedliches Kompetenzniveau vorgesehen. Das Recht auf den Gebrauch der deutschen und italienischen Sprache gilt auch bei Gericht. Der Gebrauch des Ladinischen ist in den Verfahren vor jenen Friedensgerichten erlaubt, die für die ladinischen Ortschaften in der Provinz Bozen zuständig sind.



[7.1]

Wie wird das System zur Verteilung von Arbeitsplätzen in der öffentlichen Verwaltung, Beiträgen und politischen Ämtern zwischen den Sprachgruppen genannt?

- ☐ Sprachgruppenschlüssel
- ☐ ethnischer Proporz
- ☐ proportionale Distribution

[7.2]

Die Zwei- bzw. Dreisprachigkeitsprüfung ...

- ☐ ist für die Sprachgruppenzugehörigkeitserklärung notwendig.
- ☐ ist eine Voraussetzung für die Arbeit im öffentlichen Dienst.
- ☐ ist für alle Südtiroler Bürger*innen verpflichtend.



ZUSAMMEN- LEBEN IN SÜDTIROL

[8.1] EIN LAND, DREI SPRACHEN

Zum 31.12.2021 lebten in
Südtirol laut Landesstatistik-
institut ASTAT 535.774

Menschen. Südtirol zeichnet
sich durch seine kulturelle und
sprachliche Vielfalt aus.

Das gilt sowohl für die drei
Sprachgruppen, die hier leben
(deutsch, italienisch, ladinisch),
als auch für die Menschen aus
vielen unterschiedlichen
Ländern der Welt, die in
Südtirol eine neue Heimat
gefunden haben.

Der Sprachgebrauch und der
Kontakt mit den verschie-
denen Sprachen in Südtirol
hängt laut Dossier zur Mehr-
sprachigkeit 2021 von Eurac
Research sehr davon ab, wo

man lebt: In vielen Tälern und
Dörfern wird im Alltag nur
Dialekt gesprochen, auf den
Straßen ist weder Standard-
deutsch noch Italienisch zu
hören. Umgekehrt hört man in
einigen Vierteln von Bozen nur
selten Deutsch.

Gleichzeitig eröffnen uns das
Internet und die sozialen
Medien die Möglichkeit,

verschiedene Sprachen zu
hören und zu sprechen. Die
Freie Universität Bozen oder
das Forschungszentrum Eurac
Research in Bozen sind
Beispiele für mehrsprachige
Einrichtungen in Südtirol.

Im Jahr 2014 hat das Landes-
statistikinstitut ASTAT eine
repräsentative Umfrage zur
Sprachenvielfalt und zum
Zusammenleben der deut-
schen, italienischen und
ladinischen Sprachgruppen in
Südtirol durchgeführt.

Für 35 Prozent der Befragten
ist die sprachliche Vielfalt
Südtirols demnach eine
Bereicherung, und 31 Prozent
betrachten sie als weniger
herausfordernd als in früheren
Zeiten. Südtiroler*innen
kommen sowohl im Privat-
als auch im Arbeitsleben mit
den anderen Sprachgruppen
in Kontakt: 21,5 Prozent
der Bevölkerung führen
täglich private Gespräche
in einer anderen Sprache,



16,5 Prozent tun dies wöchentlich; im beruflichen Kontext sprechen 36 Prozent sehr häufig eine andere Sprache. Der Austausch zwischen den unterschiedlichen Sprachgruppen hat seit der letzten Durchführung der Erhebung 2004 zugenommen. Insgesamt sehen 72,6 Prozent der Südtiroler*innen das Beherrschen weiterer Sprachen neben der Muttersprache als persönliche Bereicherung, und für 60,7 Prozent der jüngeren Südtiroler*innen (Altersgruppe bis 34) stellt die Mehrsprachigkeit einen konkreten Vorteil dar. Die Ladinier*innen betrachten die sprachliche Vielfalt als besonders positiv und schützenswert. Sie sind es auch, die die Autonomie am stärksten wertschätzen.

Die Sprachenvielfalt und ein gutes Zusammenleben sind für alle Sprachgruppen von Bedeutung. Laut ASTAT-Umfrage haben 69,5 Prozent der Südtiroler*innen Freund*innen, die einer anderen Sprachgruppe angehören, 20 Prozent führen eine Beziehung mit einer Person, die einer anderen Sprachgruppe angehört, und 5,3 Prozent geben mehr als eine Muttersprache an. Einige Bereiche in Südtirol wie der Bildungsbereich, das Vereinsleben, aber auch Medien sind nach wie vor nach Sprachgruppen getrennt organisiert. Gleichzeitig bieten sich viele Möglichkeiten zum Kennenlernen und zum Austausch. Vor allem die jüngere Generation sieht die Mehrsprachigkeit als Vorteil für den eigenen Lebensweg.

72,6 %

der Südtiroler*innen sehen das Beherrschen weiterer Sprachen neben der Muttersprache als persönliche Bereicherung.

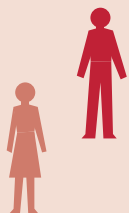


**SCHAU REIN:
das Eurac-Mehrsprachigkeitsdossier**



**E-Learning-Kurs zum
Thema Mehrsprachigkeit**





69,5 %
DER SÜDTIROLER*INNEN
HABEN FREUND*INNEN,
DIE EINER ANDEREN SPRACH-
GRUPPE ANGEHÖREN

FÜR **60,7 %** DER JÜNGEREN
SÜDTIROLER*INNEN
STELLT DIE
MEHRSPRACHIGKEIT
EINEN
KONKRETEN
VORTEIL
DAR

20 % DER
SÜDTIROLER*
INNEN FÜHREN
EINE BEZIEHUNG
MIT EINER
PERSON EINER
ANDEREN
SPRACHGRUPPE

DIE IN SÜDTIROL
WOHNHAFTEN AUSLÄNDER*INNEN
KOMMEN AUS **144 LÄNDERN.**

5,3 % DER
SÜDTIROLER*
INNEN GEBEN
MEHR ALS
EINE MUTTER-
SPRACHE AN



[8.2] NEUE SÜDTIROLER*

INNEN

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Südtirol eher ein Auswanderungsland.

Menschen verließen das Land auf der Suche nach besseren Lebens- und Arbeitsbedingungen im Ausland. Viele Südtiroler*innen gingen vor allem nach Deutschland, Österreich und in die Schweiz.

Nachdem sich Südtirol zu einer wirtschaftlich starken Provinz mit hoher Lebensqualität entwickelt hatte, wurde es als Ziel für Migrant*innen zunehmend attraktiver.

Diese Entwicklung lässt sich besonders seit den 1990er-Jahren feststellen.

Laut ASTAT-Daten lebten zum 31.12.2020 ca. 56.500 Ausländer*innen in Südtirol. Dies entspricht 10,6 Prozent der Gesamtbevölkerung. Die in Südtirol wohnhaften Ausländer*innen kommen aus 144 Ländern. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Albanien, Rumänien, Deutschland, Pakistan, Marokko, die

Slowakei, Kosovo, Nordmazedonien, die Ukraine und Österreich. Fast 35 Prozent der in Südtirol lebenden ausländischen Bevölkerung kommen aus einem Mitgliedsstaat der Europäischen Union. Als EU-Bürger*innen dürfen diese Menschen ohne Einschränkungen in Südtirol leben und arbeiten.

Weitere 29,4 Prozent kommen aus einem europäischen Land, das nicht der EU angehört, während 18,3 Prozent der Menschen mit ausländischem Pass aus Asien und 13,3 Prozent aus Afrika stammen. Die meisten Ausländer*innen wohnen in den größeren Städten: 56,7 Prozent haben ihren Wohnort in einer der sieben Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohner*innen, davon 30 Prozent in Bozen. Die ausländische Bevölkerung in Südtirol ist deutlich jünger als die Gesamtbevölkerung: Etwa 60 Prozent sind jünger als 40.



[8.1]

*Wie viele Südtiroler*innen haben laut ASTAT-Umfrage Freund*innen, die einer anderen Sprachgruppe angehören?*

- ☐ 20,5 %
- ☐ 33,7 %
- ☐ 69,5 %

[8.2]

*Wie viele der in Südtirol lebenden Ausländer*innen sind EU-Bürger*innen? (Stichtag 31. Dezember 2020)*

- ☐ fast 12 %
- ☐ fast 35 %
- ☐ fast 45 %



BILDUNG

9

[9.1] SCHULSYSTEME

IN SÜDTIROL

Südtirols Schulsystem orientiert sich an den staatlichen Vorgaben und Regelungen, kann aber im Rahmen seiner autonomen Kompetenzen gewisse Anpassungen vornehmen.

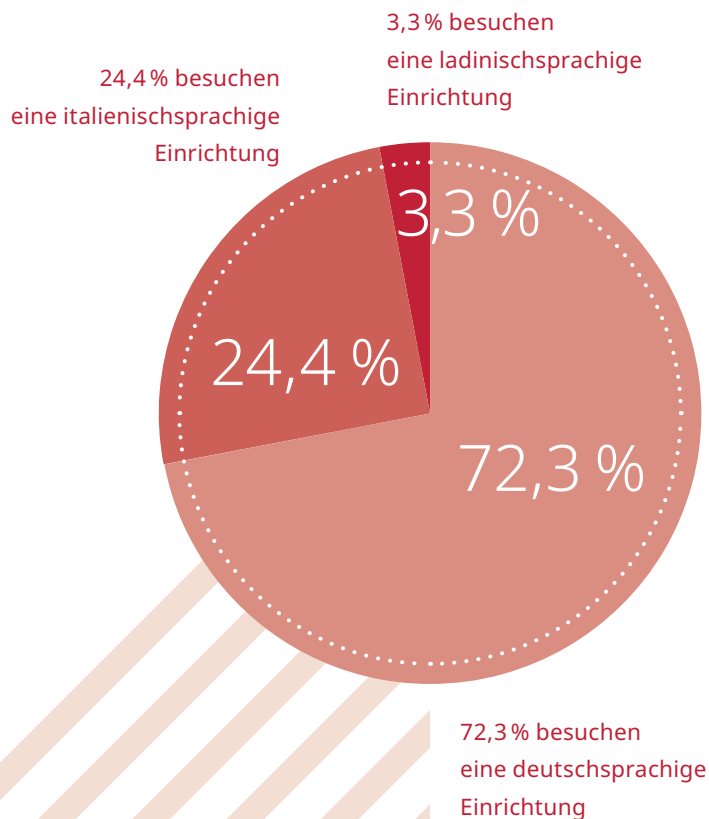
In Südtirol gibt es drei Schulsysteme (deutsch, italienisch, ladinisch), die jeweils von einer eigenen Bildungsdirektion geleitet werden. Rund 72 Prozent der Kinder und Jugendlichen besuchen Kindergärten und Schulen mit deutscher, 24 Prozent mit italienischer und 3 Prozent mit ladinischer Unterrichtssprache. Für die Schulen staatlicher Art hat Südtirol sekundäre, für die Kindergärten und die Berufsbildung primäre Kompetenzen.



1972



Die Verteilung der Kinder und Jugendlichen auf Südtirols Schulen und Kindergärten:



[9.2] WAS? COSA?

CIE? WHAT?

MEHRSPRACHIGKEIT IN SÜDTIROLS SCHULEN

Der Artikel 19 des Autonomiestatuts garantiert den Schulunterricht in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache. Die Eltern können frei wählen, in welches Schulsystem sie ihre Kinder einschreiben.

Das deutschsprachige und das italienischsprachige Schulsystem folgen einem einsprachigen Modell.

Italienisch bzw. Deutsch werden ab der ersten Klasse Grundschule jeweils als Zweitsprache unterrichtet. Einzelne Fächer – zum Beispiel Naturwissenschaften oder Recht und Wirtschaft – werden an einigen Schulen im Rahmen von Modellprojekten in der Zweitsprache oder in anderen Fremdsprachen unterrichtet.

Das ladinische Schulsystem funktioniert anders. Bereits im Kindergarten lernen die Kinder die ladinische, deutsche und italienische Sprache kennen. Ab der ersten Klasse der Grundschule werden die Kinder in allen drei Sprachen unterrichtet. Ab der zweiten Klasse werden alle Fächer abwechselnd eine Woche lang auf Deutsch und eine Woche lang auf Italienisch unterrichtet. Die ladinische Sprache kann aber jederzeit verwendet werden, um etwas genauer zu erklären. Pro Woche stehen außerdem zwei Unterrichtseinheiten in ladinischer Sprache und Kultur im Stundenplan.

In der Mittel- und Oberschule gibt es den wöchentlichen Wechsel der Sprachen nicht mehr. Eine Hälfte der Fächer wird dann auf Italienisch unterrichtet, die andere Hälfte auf Deutsch. Ladinischunterricht gibt es weiterhin.

Da Deutsch und Italienisch an ladinischen Schulen als gleichberechtigte Sprachen unterrichtet werden, nennt man das Schulmodell auch „paritätisch“.



[9.1]

In welchen Bereichen der Bildung hat Südtirol primäre Kompetenzen?

- ☐ Kindergarten und Grundschule
- ☐ Kindergarten und Berufsbildung
- ☐ Berufsbildung und Sekundarschulbereich

[9.2]

Welcher Artikel des Autonomiestatuts garantiert den Schulunterricht in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache?

- ☐ Artikel 14
- ☐ Artikel 19
- ☐ Artikel 21



MEDIEN

[10.1] INFORMATIONEN IN DER MINDERHEITEN- SPRACHE

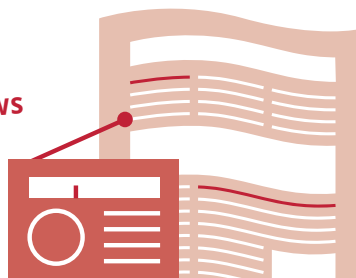
Die italienische Verfassung garantiert die Meinungsfreiheit. Auch sprachliche Minderheiten haben das Recht auf Berichterstattung in ihrer eigenen Sprache.

Der italienische Staat stellt deshalb Gelder für Zeitungsverlage, Fernseh- oder Radiosender zur Verfügung, die Inhalte in Minderheitensprachen produzieren. Zu diesen Minderheitensprachen gehören in Italien unter anderem Deutsch und Ladinisch.

Ein wichtiger Akteur für die Berichterstattung in deutscher und ladinischer Sprache in Südtirol ist die öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt Rai (Radiotelevisione italiana). Mit einem Gesetz von 1975 wurde die Rai offiziell verpflichtet, Fernseh- und Radiosendungen auf Deutsch und Ladinisch zu produzieren. Täglich sendet die Rai ein rund fünfzestündiges Radioprogramm und ein zweistündiges Fernsehprogramm in deutscher Sprache. Die tägliche Sendezeit in ladinischer Sprache beträgt im Radio durchschnittlich eine Stunde, im Fernsehen eine Viertelstunde. Berichtet wird über das kulturelle Leben in Südtirol und die wichtigsten Ereignisse im Land.

NEWS
NEWS

NEWS



1975 wurde die Rundfunkanstalt Südtirol (RAS) gegründet. Sie stellt sicher, dass die Südtiroler*innen Sendungen aus dem deutschsprachigen Ausland empfangen können (Deutschland, Österreich, Schweiz).

Beim Zugang zu den Online-Inhalten und Mediatheken der ausländischen Sender gibt es allerdings noch Probleme. So sind manche Inhalte nur in Deutschland oder Österreich verfügbar. Solche Länder-sperren bezeichnet man auch als Geoblocking, da Inhalte nur für Zuschauer*innen in bestimmten Ländern zugänglich sind. Für Sprachminderheiten bedeutet Geoblocking oft, dass nur wenige Inhalte in ihrer Muttersprache verfügbar sind. Die Europäische Union hat bereits Maßnahmen gegen ungerechtfertigtes Geoblocking beschlossen. Inhalte wie Musik, E-Books oder Filme fallen bisher aber nicht unter diese Regelungen.

Laut Medienverzeichnis der Agentur für Presse und Kommunikation des Landes gibt es in Südtirol derzeit zwei deutschsprachige und zwei italienischsprachige Tageszeitungen. Die ladinische Zeitung „La Usc di Ladins“ – übersetzt „Die Stimme der Ladin*innen“ – erscheint wöchentlich. Hinzu kommen noch weitere Wochenzeitungen, Bezirksblätter und verschiedene andere Zeitschriften. Seit 2000 strahlt der Österreichische Rundfunk (ORF) mit dem Nachrichtenmagazin „Südtirol heute“ eine Sendung aus, die speziell Themen aus Südtirol behandelt, aber auch über das Bundesland Tirol und die Nachbarprovinz Trentino berichtet. Private Hörfunkanstalten und Fernsehanstalten ergänzen das Programm der öffentlich-rechtlichen Sender. Dem digitalen Trend folgend entstanden auch in Südtirols Medienlandschaft in den vergangenen Jahren zahlreiche Online-Portale.

Die Digitalisierung stellt für den traditionellen Mediensektor eine große Herausforderung dar. Gedruckte Zeitungen tun sich zunehmend schwer, ihre Abonnent*innen zu halten. Die Corona-Pandemie hat diese Situation verschärft. Besonders kleine Zeitungsverlage sprachlicher Minderheiten sind von den schwierigen Umständen betroffen. Für ihren Fortbestand setzt sich auf europäischer Ebene MIDAS ein, die Europäische Vereinigung von Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen. Sie hat ihren Sitz in Bozen.





[10.2] DIE ZWEI SEITEN DER DIGITALISIERUNG

Das Internet ist aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Es erleichtert den Zugang zu Informationen oder Fernsehprogrammen aus anderen Ländern und in anderen Sprachen.

Über Social Media wie Facebook, Twitter, Instagram oder TikTok verbreiten sich Nachrichten in Windeseile.

Das Internet ist aber auch zu einer Plattform für rassistische oder verletzende Inhalte geworden, die oft Minderheiten, die ausländische Bevölkerung oder andere Randgruppen betreffen. Deshalb ist es besonders wichtig, dass Journalist*innen über Themen wie Toleranz, Dialog und Vielfalt berichten.

Auch Fake News stellen eine bedenkliche Entwicklung in der Informationsgesellschaft dar. Damit bezeichnet man Nachrichten, die nicht der Wahrheit entsprechen und dazu genutzt werden, gezielt Falschinformationen zu verbreiten. Um gegenzusteuern, braucht es gut ausgebildete Journalist*innen, die den Wahrheitsgehalt von Nachrichten sicherstellen, Medienbildung an den Schulen und schließlich das Bewusstsein, welche Medien vertrauenswürdig sind. Fake News werden in den sozialen Medien häufig geteilt. Das führt dazu, dass unter anderem ein falsches Bild von Minderheiten und Randgruppen entstehen kann.



#nohatespeech:
Sensibilisierungskampagne
des Landes Südtirol
gegen Hass im Netz.
SCHAU REIN!



[10.1]

Wozu wurde die Rai 1975 mit Gesetz offiziell verpflichtet?

- ☐ zur Ausstrahlung von Fernseh- und Radioprogrammen aus Deutschland in Südtirol
- ☐ zum Ausbau des Internets in Südtirol
- ☐ zur Produktion von Fernseh- und Radiosendungen in deutscher und ladinischer Sprache

[10.2]

Wofür setzt sich die Organisation MIDAS ein?

- ☐ für Tageszeitungen in Minderheiten- und Regionalsprachen
- ☐ für die Übersetzung von Büchern in Minderheiten- und Regionalsprachen
- ☐ für die Gründung eines Fernsehsenders für Minderheiten- und Regionalsprachen



AUTONOMIE WELTWEIT

Autonomie ist keine Erfindung der Südtiroler*innen.

Die älteste Territorialautonomie, die in einem europäischen Staat eingeführt wurde, kommt aus Finnland. Seit 1922 genießen die Åland-Inseln eine ausgeprägte Autonomie.

Weltweit gibt es viele Gebiete, die eine Autonomie haben, so zum Beispiel die Autonome Gemeinschaft Baskenland. Sie befindet sich im Nordosten Spaniens an der Grenze zu Frankreich. Die baskische Sprache ist neben Spanisch die offizielle Sprache dieser Region. Sie gilt als älteste lebende Sprache in Europa. Insbesondere während der Franco-Diktatur von 1939 bis 1975 wurde die baskische Sprache stark unterdrückt.

Nach dem Ende der Diktatur und mit Spaniens Übergang zur Demokratie erhielt das Baskenland 1979 eine Autonomie. Das heutige Autonomiestatut garantiert der Autonomen Gemeinschaft Baskenland das Recht, in gewissen Bereichen eigene Gesetze zu erlassen und die Steuern selbst einzuhoben. Außerdem sieht es besondere Maßnahmen zum Schutz der baskischen Sprache vor.

Auch die Entstehungsgeschichte anderer Autonomien gestaltete sich ähnlich.

Die meisten Autonomien entstanden, um Minderheiten und deren Sprache sowie Kultur zu schützen. Vielen autonomen Regionen ist auch gemeinsam, dass der Weg zur Autonomie lang und konfliktreich war. Gleichzeitig lassen sich beim Vergleich der verschiedenen Autonomiemodelle große Unterschiede feststellen. Einige Regionen haben nur wenige Rechte (z. B. Korsika), andere hingegen haben mehr Spielraum (z. B. Grönland).



In Europa sind die Autonomien Südtirols und der Åland-inseln besonders geschützt, da sie durch internationale Verträge abgesichert sind.

Jährlich kommen Besucher*innen aus aller Welt nach Südtirol, um sich über die Autonomie und den Minderheitenschutz zu informieren. Zu den bekanntesten Gästen gehörte in den letzten Jahren Tenzin Gyatso, der Dalai Lama, der das geistige Oberhaupt der Buddhist*innen in Tibet ist. Auch wenn die Südtiroler Autonomie und der Minderheitenschutz ihre Vorzüge haben, können sie nicht eins zu eins in anderen Regionen der Welt übernommen werden. Jede Region und jeder Konflikt haben nämlich ihre Besonderheiten. Einige Lehren können aus der Geschichte des Südtiroler Autonomiestatuts aber auf jeden Fall gezogen werden: So war es wichtig, die Rechte aller drei Sprachgruppen durch Gesetze abzusichern.

Dadurch wurde die Grundlage für gegenseitiges Vertrauen geschaffen. Auch der Faktor Zeit, vertrauensbildende Maßnahmen, ein politischer Wille zur Verhandlung, Wiedergutmachung und eine gerechte Verteilung der Ressourcen spielen in Friedensprozessen eine große Rolle.

Die Autonomie-Weltkarte gibt einen Überblick über Autonomien in der Welt.

SCHAU REIN!



[11.1]

Welche finnische Region hat eine Territorialautonomie?

- ☐ Uusimaa
- ☐ Åland
- ☐ Kymenlaakso

[11.2]

Europas älteste noch lebende Sprache ist ...

- ☐ das Baskische
- ☐ das Frankoprovenzalische
- ☐ das Furlanische/Friulanische



DIE ZUKUNFT DER AUTONOMIE

[12.1] CHANCEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Südtirol wird heute oft als Vorzeigemodell für die erfolgreiche Befriedung eines Konflikts betrachtet.

Die Autonomie garantiert allen drei Sprachgruppen ihre Rechte und hat so zum friedlichen Zusammenleben und gegenseitigen Respekt beigetragen.

Erreicht wurde der Frieden zwischen den Sprachgruppen mit einer Mischung aus trennenden und inklusiven Maßnahmen.

Es gibt Bereiche, die jede Sprachgruppe selbst regeln kann. Das ist zum Beispiel bei den Schulen der Fall. In anderen Bereichen arbeiten die Sprachgruppen hingegen zusammen, zum Beispiel bei der politischen Entscheidungsfindung.

In jüngerer Zeit werden Fragen rund um das Zusammenleben stärker diskutiert: Manche wünschen sich beispielsweise gerade im Schulwesen eine Annäherung. Andere wiederum sind der Meinung, dass es besser sei, die drei Schulsysteme weiterhin voneinander zu trennen.

Immer wieder gibt es auch Veränderungen auf staatlicher Ebene. In den letzten Jahren hat der Verfassungsgerichtshof – das höchste Gericht in Italien – durch verschiedene Urteile mehrmals in die autonome Gesetzgebung Südtirols eingegriffen. Eine Änderung des Autonomiestatuts wurde aus diesen Gründen zwar oft gefordert, doch die Hürden dafür sind hoch. So kann Südtirol das Statut grundsätzlich nur in Abstimmung mit der Autonomen Provinz Trient abändern.

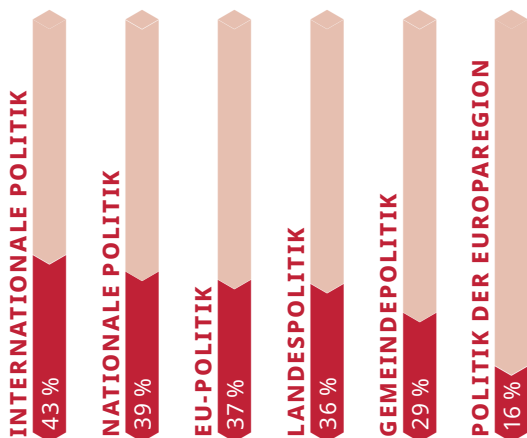
Auf internationaler Ebene gab es in den letzten Jahren und Jahrzehnten wichtige Entwicklungen. Als das Zweite Autonomiestatut ausgehandelt wurde, gab es etwa die Europäische Union in ihrer heutigen Form noch nicht. Auch die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zwischen Tirol, Südtirol und dem Trentino war noch nicht so ausgeprägt wie heute.

Relevant sind für Südtirol auch internationale Krisen, Pandemien, Klimawandel und Migrationsbewegungen. Sie stellen globale Herausforderungen dar, an deren Lösungen auch auf lokaler Ebene mitgearbeitet werden muss.



SCHAU REIN:
Die Videos des Schulwettbewerbs
„Was bedeutet die Südtiroler
Autonomie für euch“





DAS POLITISCHE INTERESSE
DER 14- BIS 25-JÄHRIGEN
IN SÜDTIROL



GEMEINDERATSWAHLEN 2020: 78 %
DER JUGENDLICHEN ZWISCHEN 22 UND
25 JAHREN BETEILIGTEN SICH.

44 %

der Südtiroler Jugend wünschen
sich von der Politik ein stärkeres
Engagement in Sachen Natur-
und Umweltschutz.



[12.2] WAS DIE JUGEND BEWEGT

Laut der aktuellen Jugendstudie des Landesstatistikinstitut ASTAT (April 2022) interessieren sich die Südtiroler Jugendlichen vor allem für internationale Politik: 43 Prozent der 14- bis 25-Jährigen sind daran sehr oder ziemlich interessiert. Weniger Interesse wecken die nationale Politik (39 Prozent), die EU-Politik (37 Prozent), die Landespolitik (36 Prozent), die Gemeindepolitik (29 Prozent) und die Politik der Europaregion (16 Prozent). Die Wahlbeteiligung der Jugendlichen zwischen 22 und 25 Jahren ist hingegen sehr hoch. 78 Prozent nahmen an den Gemeinderatswahlen im Jahr 2020 teil.

Das Interesse für internationale Politik spiegelt sich auch im Engagement gegen den Klimawandel wider. Im Sommer 2018 setzte sich Greta Thunberg jeden Freitag vor das schwedische Parlament in Stockholm, um für die Umsetzung von Klimazielen zu demonstrieren. Unter dem Motto „Fridays For Future“ schlossen sich Jugendliche weltweit Gretas Schulstreik an. Auch in Südtirol gingen Jugendliche im Februar 2019 erstmals für den Klimaschutz auf die Straße. Damit waren sie Vorreiter*innen für die Protestbewegung in Italien. Die Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft kürte die Südtiroler „Fridays For Future“-Bewegung sogar zur politischen Persönlichkeit des Jahres 2019. In der Bewegung kamen Jugendliche aller drei Sprachgruppen zusammen. Immerhin ist der Schutz des Klimas ein Thema, das uns alle gleichermaßen betrifft.

Dementsprechend wünschen sich die Südtiroler Jugendlichen von der Politik mehr Einsatz im Bereich Natur- und Umweltschutz (44 Prozent, in der Jugendstudie 2016 waren es noch 26 Prozent).

Neben Demonstrationen haben Jugendliche auch andere Möglichkeiten, um für die eigenen politischen Ziele einzutreten. So gibt es für jede Sprachgruppe einen Jugendbeirat.

Die Beiräte treffen sich regelmäßig, um sich über jugendpolitische Themen auszutauschen.

Seit 2009 gibt es mit der Kinder- und Jugendanwaltschaft eine weitere Anlaufstelle für Jugendliche.

Diese vermittelt zum Beispiel bei Konflikten zwischen Jugendlichen und ihren Eltern oder auch bei Problemen mit der öffentlichen Verwaltung.

Als 2016 und 2017 beim sogenannten „Autonomiekonvent“ in verschiedenen Formaten über die Zukunft der Südtiroler Autonomie diskutiert wurde, nahmen auch Jugendliche daran teil. Schließlich ist die Autonomie etwas Lebendiges, das weiterentwickelt werden muss, und gerade der Jugend kommt bei der zukünftigen Gestaltung der Autonomie eine wichtige Rolle zu.



[12.1]

Für welche politische Ebene interessieren sich Südtiroler Jugendliche laut der letzten ASTAT-Jugendstudie am meisten?

- ☐ für internationale Politik
- ☐ für EU-Politik
- ☐ für Gemeindepolitik

[12.2]

Wen wählte die Südtiroler Gesellschaft für Politikwissenschaft zur politischen Persönlichkeit des Jahres 2019?

- ☐ die Südtiroler Kinder- und Jugendanwaltschaft
- ☐ die Südtiroler „Fridays For Future“-Bewegung
- ☐ Greta Thunberg



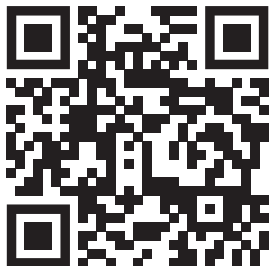
ALLES KLAR?

NA DANN LEG LOS!

HIER GEHT'S ZUM QUIZ.

VIEL GLÜCK!

www.kennstdudeineheimat.it



Die Gewinner*innen erwarten schöne Preise, die von der Stiftung
Südtiroler Sparkasse bereitgestellt werden:

- » 2x Fully MTB
- » 10x MTB
- » 2x E-Bikes
- » 26x City Bikes
- » 20x Elektroroller
- » 20x Rucksäcke
- » 20x Apple Airtags
- » 50x Familienkarten für eines
der 12 Landesmuseen

Klassenpreis:

- » Apple iPad je Schüler*in

AUT
ONOT
MIE
A

KENNST DU DEINE HEIMAT?

**RATESPIEL FÜR DIE SÜDTIROLER JUGEND
SCHULJAHR 2022/23**

SONDERAUSGABE ZUM 50-JAHR-JUBILÄUM DES
ZWEITEN AUTONOMIESTATUTS

